

Die Rose vom Traunsee

Roman von Hubert Mißel

(10. Fortsetzung.)

Siedel trat in das Zimmer und schaute sich um. Anna öffnete die Augen, als ob sie aus tiefem Schlaf erwachte, fuhr mit einer zornigen Gebärde empor und stand ihm gegenüber. „Was wollen Sie hier?“ rief sie, indem sie sich gegen das Fenster zu bewegte, um im Stände zu sein, von da aus um Hilfe zu rufen, wenn sie es notwendig fände. „Warum belästigen Sie mich schon wieder mit Ihrem Erscheinen?“

„Ich sagte Ihnen, daß aus Liebe geschieden, was geschah, daß Nehtliches schon oft vorgekommen und die geraubte Dame dabei so ihr Glück gefunden, daß sie es vorzuziehen, zurückzuführen, wenn sie es konnte. Aber ich weiß nun, daß ich mich bitter getäuscht, ich anerkenne, daß Sie für mich keinen jenseitigen Wunsch hegen.“

„Ich habe daher meinen Entschluß gefaßt,“ fuhr Siedel fort, „in der Erkenntnis, daß es töricht ist, Unmögliche anzustreben. Ich beehre, was ich gethan, und um Ihnen das zu beweisen, sage ich, daß Sie nicht länger mehr eine Gefangene sein sollen; Sie sollen frei sein! Ich bin bereit, gut zu machen, was möglich ist. In kurzer Zeit wird der Mann, der bei dem Verbrechen half, daß Sie hierher gebracht wurden, kommen und das Böse sühnen, was geschah. Wenn er kommt, werde ich fort, weit fort, um, wie Sie wohl voraussehen müssen, etwaige Folgen meiner That zu vermeiden. Folgen Sie ihm. Er hat Befehl, Sie zu Ihrer Mutter zurückzubringen.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, verließ er das Zimmer. Anna stand einen Augenblick, kaum fähig, die Veränderung zu begreifen, die ihr augenblicklich worden war. Noch kurz vorher mit Vorbereitungen zur Flucht beschäftigt, die sie sogar auf Gefahr ihres Lebens ausführen wollte, hat ihr jetzt der Mann die Freiheit, dessen Gewalt sie hatte fliehen wollen.

Und dazu kam der Gedanke, den sie wiederholt gehört! Sie glaubte sicher, die Stimme erkannt zu haben. Es mußte Peter Mutter sein! Sie eilte wieder an das Fenster, öffnete und sah hinaus. Rein menschliches Wesen zeigte sich. „Gewiß ist er in der Nähe verdeckt!“ dachte sie und sang mit leiser Stimme:

Die Nacht ist zwar dunkel,
Aber ich brauch' gar kein Licht,
Mir leucht' in jener Sternwelt
Im Schatzel ein' G'sicht!

Sie wartete, aber Niemand erschien. „Bleibst du hier?“ dachte sie. „Wie ich dich fortgeganen.“ dachte sie. Sie schloß das Fenster und dachte eine Weile über die Gründe nach, die ihre Gebal für seinen geänderten Entschluß angegeben, und bange Zweifel erschloßen sie.

„Ich glaube ihm nicht!“ sagte sie sich jetzt. „Wer ihn konnte, was er gethan, von dem ist auch noch Vergeß zu erwarten. Ich muß sehr aufmerksam sein!“

Ihre Zweifel verhärteten sich noch, als sie an die Thür ging, durch welche Siedel ihr Zimmer verlassen hatte, und dieselbe wieder verließ. „Barum gebraucht ihr Entschlußer jetzt noch so viel Vorsicht, wenn die Worte aufrichtig waren, die er zu ihr gesprochen? Gewiß hatte er nur eine neue Rücksichtslosigkeit erkannt! Aber konnte denn irgend eine Veränderung ihrer jetzigen Lage schlimmer sein? Was sie einmal in einem Wagen auf offener Straße, dann konnte sie ja um Hilfe rufen. Oder es bot sich vielleicht eine andere Gelegenheit zur Flucht.“

In dieser Hoffnung beschloß sie, dem Boten zu folgen, den Siedel senden wollte, und sie setzte sich wieder in Spannung und banger Erwartung.

Nach einer Weile hörte sie das Geräusch eines Wagens, der sich dem Hause näherte. Er hielt an der Gartentür. Sie ging an's Fenster und blinde hinaus. Ein Mann stieg aus dem Wagen und ging in ihr Haus. Sie erkannte ihn; es war Possiphil. Hatte er den Wagen gebracht, um sie nach Hause zu führen, wie Siedel es versprochen?

„Zehn Minuten vergingen, und dann hörte sie die Thür des Wohnzimmer's öffnen und gleich darauf ward die Thür ihres Zimmers aufgesperrt. Jetzt erschien Possiphil mit einer Serviette, worauf sich eine Schale voll Kaffee und ein kleiner Leuchter mit einer brennenden Kerze befanden.“

„Guten Abend, Fräulein!“ sagte er, mit dem Kopfe nickend, indem er die Tasse auf den Tisch stellte. „Sie wissen's schon ganz deutlich von gnädiger Herr, so brauch' ich mir nicht sagen, daß's können's Fahr'n zu Haus.“

„Seid Ihr gewiß, daß nur das geschieden soll?“ fragte Anna mit einem forschenden Blick. „Was sunstens?“ grinst Possiphil. „Nicht um! Ich bringe Ihnen, als wie zu Raminta? Und noch bin ich, wenn's sein soll, liebt Gott weiß! Mir habe ich gefaßt ganz Geschicht!“ So, da sie warme Kaffee, weil Nacht ist kalt, trunken's, und in kleine Viertelstunden saß sie.

Anna nahm die Schale Kaffee aus seiner Hand, und war daran, sie an ihre Lippen zu heben, als sie plötzlich ein Geballe zu erfassen schien, und wie durch Zufall, ließ sie die Schale fallen, die auf dem Fußboden in Stücke zerbrach.

„Ach, Schatz! Da hab's me Unglück!“

„Nicht Possiphil; und sein's kein Kaffee mehr in Haus. Warum haben's fallen lassen's?“

„Die Schale entfällt mir zufällig,“ entgegnete Anna. „Schad!“ murmelte Possiphil. „So gute Kaffee! Und brauchen's g'wohl was in so kalte Nacht. Bring' ich Glas Wein, nicht wahr?“

„Ich brauche gar nichts,“ sagte Anna. „Ich bin zufrieden, wenn ich nach Hause kam; meine Freunde werden dort schon für mich sorgen.“

„Ah! Besser, ich bring' Glas Wein,“ drangte Possiphil. „Sie haben's nicht gegessen ganze Tag. Sie müssen's haben was Stärkende. Muß sein! Ich hol' schon!“ Er ging und verschloß die Thür hinter sich.

Nun war Anna's Verdacht vollständig erwacht. Sie sah, daß sie das Cyper vertriehen Planes werden sollte. Man hatte ihr bestmögliches hingeführt, man wollte entweder in gleicher Weise nur ihr Gefangnis wechseln, oder noch schlimmeres! Sie schauerte. War es nicht möglich, sie durch Gift zu töten, sie dann fortzubringen und ihre Leiche auf irgend ein verlassenes Feld hinzuworfen, nachdem man ihr ein Glaschen mit Gift in die erlöschte Hand gedrückt, um ihr so den Anschein einer Selbstmörderin zu geben?

Warum bestand auch Possiphil so hartnäckig darauf, daß sie etwas zu sich nehme, wenn sie es doch nicht wollte? Sie war nun entschlossen, nichts zu trinken. Sie hatte schon gehört, daß ähnliche Ereignisse vorgekommen waren, und sie wollte nicht das Cyper einer solchen verdrücklichen That werden.

Bald lebte das gefugige Werkzeug Siedel's zurück und brachte ein Glas Wein, das er Anna reichte. Der erste Bissen des Nudlens war, das Glas zu nehmen und es zu Boden zu schleudern; aber sie wagte nicht, falls sie nicht traute, ob man dann nicht gewaltigere Mittel gegen sie gebrauchen würde, und das wollte sie vermeiden.

„Aber so trinken's doch, Fräulein! Wein ist gute, trinke ihn nicht!“ drangte Possiphil. „Wir muß'ne halb fort!“

Anna wagte nicht, wie sie es länger vermeiden sollte, zu trinken, ohne ihrem Feinde zu verraten, daß sie keine verächtlichen Wüsten leme. Sie nahm das Glas und wendete sich ab, in der Absicht, so möglich den Inhalt in die Welt zu schütten, ohne entdeckt zu werden, und dann vorzugeben, daß sie getrunken habe.

Aber ein plötzlich Geräusch, als ob irgend wer mit schwerem Tritte die Stiege emporkomme, veranlaßte Possiphil sich der Thür zu wenden, und Anna schüttete den Wein ins Bett, und warf die Decke darüber.

Möglich wurde die Thür aufgerissen, und unter derselben erschien die kräftige Gestalt Brudner's, auf den Possiphil mit einer Verwundung zurücktrat; aber schon traf Letzterer ein bezauberndes Schlag auf den Kopf mit einem harten Knüttel in Brudner's Faust, der ihn zu Boden brachte.

Über ihn hinweg bringend, führte Brudner auf die erschrockene Anna zu und schloß sie in seine Arme. „Jetzt erkenne auch Mutter, und er jauchzte so laut, wie er es mit ihm konnte, als er Possiphil auf dem Boden liegend und Anna hinter in Brudner's Armen sah.“

„Ah, sie ist ja lebendig!“ rief er. „Ja, Gott erhalte's noch viele Jahre!“

„Wer jetzt erst ward Anna von ihrem Gefährte überwältigt, und ohnmächtig ließ sie ihr Haupt auf die Schulter Brudner's sinken, und ihre Augen schlossen sich.“

Brudner trat sie hinab und brachte sie in den vor dem Hause stehenden Wagen. Possiphil ließ die Beiden liegen. Aber Mutter rief:

„Nun muß ich mir den Graubart aufsuchen!“

„Mit einem ähnlichen Knüttel wie Brudner bewaffnet und seine harmlose Wipole in der Zim, durchsuchte er den geräumigen Teil des kleinen Hauses, aber er schloß nicht zu finden. Ohne sich weiter um Possiphil zu kümmern, eilte auch er zu dem Wagen, wo Brudner dem Kutscher bereit befindende Aufklärung gegeben hatte, und die Beiden wurden mit der getreteten Anna gegen die Stadt zu.“

Wieder gefunden!

„Es war fast Mitternacht, als ein Wagen vor dem Hause in der Hofstraße hielt, aus dem ihre beiden Freunde mit Anna stiegen; Rosalie sah es von einem Fenster aus.“

Sie konnte einen Freudenruf nicht unterdrücken und eilte den Anstimmenden entgegen. Im nächsten Momente lagen Anna und Rosalie einander in den Armen, und es durfte schwer sein, die Gefühle Beider bei diesem Wiederfinden zu schildern.

Rosalie führte die Angekommenen in das Zimmer, welches neben dem Krankenzimmer der Mutter lag, und nun folgten lange Erklärungen und der Morgen graute, als Brudner und Mutter sich entfernten, überschüttet von den Danksgaben der beiden Schwestern.

Durch mehrere folgende Tage widmeten sich die Schwestern ausschließlich der Bewachung und Pflege ihrer Mutter. Wenn ihnen auch der Arzt keine Rücksicht darüber, daß sie Derjenigen erlaubt werden könnten, welche Beide so innig liebten.

Es war vorauszusetzen, daß das Schiffsal der Frau Margarethe Kogler davon abhing, wie die Krisis bestand. Bestehe ihr Bewußtsein zurück, und fand sie in ihrer Seite das verlorne Kind, dessen Verlust ihr ihren jetzigen Zustand gebracht, so war noch immer das Beste zu hoffen.

Endlich kam der Tag, welche diese wichtige Frage entschied. Frau Kogler war in einen tiefen, ruhigen Schlaf versunken, und der Arzt erklärte, daß dies ein sehr günstiges Anzeichen sei. Er und Anna jahen allein am Bette der Kranken und b'harren auf ihr Erwachen, denn Rosalie blieb in dem angrenzenden Zimmer, um dort das Neujahr zu erwarten.

In dieser Spannung fand sie Notizen bei einem heuerknäufigen Besuche. Er war ziemlich erregt in das Zimmer, um ihr mitzuteilen, daß es der Polzeit endlich gelungen sei, Sedal aufzufinden, und daß er sich in Unterjochung befinde und der Strafe nicht entgehen werde, die er verdienen.

Possiphil, der Teilnehmer an Sedal's Verbrechen, hatte sich von dem Schloß erholt, den ihm Brudner verriet, nachdem er sich einige Tage in schlimmer Lage befunden.

Rosalie hörte diese Nachrichten nur mit geringem Interesse, ihre Gedanken waren fast ausschließlich auf das Verhältnis gerichtet, in dem sie jetzt zu ihrer Mutter stand. Sie fühlte, daß bei einer Genesung des Letzteren deren Unglück an ihre Unschuld zwischen Beiden fließen würde; sie war sich dessen bewußt, daß ihre Mutter sie für eine Bestorene, eine mit Schmach behetzte Unwürdige hielt, und dies hatte sie zu einem eigentümlichen Entschlusse gebracht.

Sie konnte den Gedanken nicht entragen, daß ihre Mutter, wenn sie der Genesung nahe, nur mit Scham und Kummer auf sie blicken würde.

Mit bedenkendem Schmerz in ihrem Herzen erinnerte sie sich der bitteren Worte, welche ihre Mutter zu ihr gesprochen, während ihres schrecklichen Zusammenstoßes auf der Ringstraße in später Nacht, und sie fürchtete solche Worte nochmals hören zu müssen.

Sie hatte sich deshalb einen eigenen Mann ausgesucht, und die Zeit war da, in der sie es für notwendig hielt, ihn auszuwählen.

Diesen Mann vertraute Rosalie Mutter und hat ihn um seine Beihilfe. Sie wollte ihre eigene Wohnung, die jetzt mit allem Luxus ausgestattet war, verlassen, und die Wohnung der Armut vor der Gumpendorfer Linie aufsuchen, wo der Mutter und Anna lange, schwere Noth und tiefen Kummer erduldet.

„Aber jetzt, wo Sie so glücklich sind, und ich Ihnen helfen kann, bis Sie es an der Zeit finden werden, so zu entlassen: bis ihre Mutter die nötigen Aufklärungen erhalten und die wirkliche Wahrheit weiß. Dann, so hoffe sie, würde diese sie wieder an das treue Mutterherz schließen und ihr verzeihen, daß sie ihr so viele Leiden verursacht hatte.“

Es dauerte aber einige Zeit, bis Mutter beiläufig zu diesem Schritte, aber endlich besiegten ihre Worte seinen Widerwillen.

Am Ende ihrer Besprechung hörte Rosalie einen freudigen Ausruf Anna's in dem Krankenzimmer, und sie eilte an die geschlossene Verbindungsthür und lautete. Die Worte, welche sie vernahm, schienen unter Freudenstrahlen gesprochen. Gerne hätte sie die Thür geöffnet, um Gewißheit von dem zu erhalten, was die Worte Anna's sie nur hoffen ließen. Sie wagte es aber nicht, dem Drange ihres Herzens zu folgen, sondern sie stand, unter Schlägen ihrer Haupt auf die Schulter Mutter's gelemt, und sie beachtete die simplen Worte gar nicht, mit denen er sich vergewiss beunahm, sie zu trösten.

Einige Augenblicke später er schien der Arzt in dem Nebenzimmer, das vom Vorzimmer aus durch einen Eingang hatte. Rosalie wendete sich ihm ruhig zu. Sie sprach kein Wort, aber ihr Gesicht, ihre lebende Geberde stellte die Frage, welche sie nicht zu äußern vermochte. Der Arzt erloschte sie freundlich an beiden Händen und das Köpfchen auf seinen Lippen befeigte seine Worte, als er sprach:

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Staate Nebraska

Aus Columbus, Neb.

Columbus, Neb., 16. Okt.—Die Verdrigung des in Camp Dodge verstorbenen Soldaten Walter Bierman, der hier hat Dienstag unter militärischen Ehren vier stattgefunden. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 27 Jahren und war der älteste Sohn von Herrn und Frau G. W. Bierman von hier. Kurz vor seiner Einziehung zum Militärdienst hatte er sich mit Mel. Mary Goffard von hier verheiratet. Außer seiner Gattin, hinterließ er keine Eltern, zwei Brüder, von denen sich der eine, Arthur, jetzt in Frankreich befindet, und zwei Schwestern. Frau Carrie A. Hof, Schwester der kürzlich verstorbenen Mel. Bierman, wohnt hier, die dort zum Besuch verweilt, ist Sonntag an der Infuenza gestorben. Ihre Leiche wird neben der ihrer letzte Woche verstorbenen Schwester zur Ruhe beigesetzt werden.

Herr Will Branigan starb Sonntag hier an Unterleibsentzündung. Er hinterläßt seine Gattin, zwei Kinder, seine Mutter und mehrere Geschwister. Seine Verdrigung hat von der St. Bonaventura's Kirche aus stattgefunden.

Herr Will Branigan starb Sonntag hier an Unterleibsentzündung. Er hinterläßt seine Gattin, zwei Kinder, seine Mutter und mehrere Geschwister. Seine Verdrigung hat von der St. Bonaventura's Kirche aus stattgefunden.

Herr Will Branigan starb Sonntag hier an Unterleibsentzündung. Er hinterläßt seine Gattin, zwei Kinder, seine Mutter und mehrere Geschwister. Seine Verdrigung hat von der St. Bonaventura's Kirche aus stattgefunden.

Aus Fremont, Neb.

Fremont, Neb., 17. Okt.—Frau Arthur Miller ist an der spanischen Infuenza gestorben. Sie erreichte ein Alter von 25 Jahren. Sie hinterläßt zwei Kinder.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Aus Columbus, Neb.

Columbus, Neb., 16. Okt.—Die Verdrigung des in Camp Dodge verstorbenen Soldaten Walter Bierman, der hier hat Dienstag unter militärischen Ehren vier stattgefunden. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 27 Jahren und war der älteste Sohn von Herrn und Frau G. W. Bierman von hier. Kurz vor seiner Einziehung zum Militärdienst hatte er sich mit Mel. Mary Goffard von hier verheiratet. Außer seiner Gattin, hinterließ er keine Eltern, zwei Brüder, von denen sich der eine, Arthur, jetzt in Frankreich befindet, und zwei Schwestern. Frau Carrie A. Hof, Schwester der kürzlich verstorbenen Mel. Bierman, wohnt hier, die dort zum Besuch verweilt, ist Sonntag an der Infuenza gestorben. Ihre Leiche wird neben der ihrer letzte Woche verstorbenen Schwester zur Ruhe beigesetzt werden.

Herr Will Branigan starb Sonntag hier an Unterleibsentzündung. Er hinterläßt seine Gattin, zwei Kinder, seine Mutter und mehrere Geschwister. Seine Verdrigung hat von der St. Bonaventura's Kirche aus stattgefunden.

Herr Will Branigan starb Sonntag hier an Unterleibsentzündung. Er hinterläßt seine Gattin, zwei Kinder, seine Mutter und mehrere Geschwister. Seine Verdrigung hat von der St. Bonaventura's Kirche aus stattgefunden.

Herr Will Branigan starb Sonntag hier an Unterleibsentzündung. Er hinterläßt seine Gattin, zwei Kinder, seine Mutter und mehrere Geschwister. Seine Verdrigung hat von der St. Bonaventura's Kirche aus stattgefunden.

Aus Fremont, Neb.

Fremont, Neb., 17. Okt.—Frau Arthur Miller ist an der spanischen Infuenza gestorben. Sie erreichte ein Alter von 25 Jahren. Sie hinterläßt zwei Kinder.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Der Verdrigung des verstorbenen Soldaten Joseph Fenske hat Montag von der St. Josephskirche aus unter militärischen Ehren stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Leidenbegängnisse war eine sehr starke und zeigte, welcher Achtung der alljährlich Verstorbenen sich erfreute.

Glückstendner und Fierzhaustreiben.

Besel über den Donner der Gefährte, nicht aber lustig und vergnügt.

Ueber die Zustände in Wasel schreibt man einer Schweizer Zeitung: Kürzlich führte uns der Weg wieder in die Großstadt. Das Leben, das durch ihre Gassen walt, ist sich gleich geblieben. Das Straßenbild hat sich nur infolge geänderten, als der Pump der dahinschließenden Massen sich gar noch mehr ausgebildet hat, als er schon zu normalen Zeiten war. Das gepuderte Tümpeltum der Trottoirs wirkt auf den „naiven Landknaben“, den der Weg in die Stadt führt, geradezu abstoßend und seine schwierige Hand walt sich oft zur Faust, wenn er sein beschwerliches, mühsames und entbehrungsreiches Landdasein mit diesem prophanhaften Zirkelzug in Vergleich setzt. Der unwürdige Anlauf, stumpft ihn auf Kosten des verdorbenen weltlichen Glends ab und wir können, ja müssen diesen Standpunkt verlassen. In den schmahligen Gassen der internationalen „Balkanstraße“ sind alle Plätschen tagsüber bis in die tiefe Nacht hinein besetzt und größer als zuvor sind die Ansprüche auf die eher vielgestaltiger geordnete Wohnkarte.

Die Schlemmer, die aus den weitgeöffneten Mundstücken glockt, erreckt draußen bittern Reiz und Mißtrauen. Nicht nur bei vielen „naiven Landknaben“, die sich gelegentlich in das Geviere der Großstadt verirren, sondern bei allen unteren Volksklassen. Wenn die Armen, die Hungeriden, am Gertriebe der „vornehmen“ Gassen vorbeiziehen, wenn ihnen ob der Lederhosen, deren Duft ihnen durch die Nase strömt, das Wasser im Mund zusammenläuft, dann fragen sie sich bitter-grollend: Sind wir denn nicht alle gleich, teilen die Behörden, die uns allen doch die gleichen Pflichten auferlegen, uns in Kategorien mit verschiedenen Rechten ein, gelten die Vorschriften des Bundesrates nicht für uns alle in gleicher Weise, daß die, denen der Krieg den Mamonn unverehrt ließ, essen können wie vor dem Kriege, während der große Teil des wertigsten Volkes darben muß? Ob er auch das Sehn- oder Quanzigjährige zu bezahlen hat, was tut's, es spielt für ihn gar keine Rolle.

Etwas getrübt ist all dem Blitze trotz ich weiter und belaufige das Gespräch der Gassenrhythmen. Während der heitere Hof der ehernen Schlinge der nahen Schlachtfelder in fieberndem Schlage in kurzen, beargertlich sich wiederholenden Intervallen an mein Ohr dringt, mühen sich diese lästigen Stadtdummler, ausfindig zu machen, wo das beste Weisbier, die beste Abendplatte, die raffinierteste Spezialität für den verweichlichten Magen erhältlich, und unwertvoll bin ich zum Trupp der Gassen gekommen, der mir den Weg verirrermacht. Vor dem Kino staut er sich, da der Eingang nicht alle auf einmal faßt. In dieser trüben Zeit der Not muß man doch auch sein harmloses Freudchen haben und der letzte Sparspenning verjüngt wird unerschütterlich Gamen der Kinokasse. Die Schauspieler beherrscht noch wie vor die lustige Mode und die Leichtgläubigkeit kauft in blendendem Glanze momentan über das Sorgenmüdel der Entbehrungen hinweg. Ungeflüm drängt angesichts all solcher Treibens Frage auf Frage. Nun denn die Behörden wirklich ihre Pflicht? Regen sie Hand auf die Rechtsbrecher, die vielen? Nehmen sie die Kinder gegen die Solidarität des Volksganges wirklich auch schon? Genug an Wästel? Wir haben auf unserem Gange durch das wogende Stadtgetriebe diese letzte Frage mit einem entschiedenen Nein beantwortet.

Weid und Mißgunst haben Grund zu Horn und Jweifel, die sich eintragen in die Volkseele weitefter Kreise. Behörden, die ihr dem Volke nichts anderes predigt als daß es sich der größten Solidarität befließen möge, wadert auf, werdet härter, werdet euch bewußt, daß ihr schwer sündigt, wenn ihr vor Betteleindern umgehoren Butterbrot essen laßt. Unser Volk wird dann mitwollender das Schwerk zu ertragen verstehen, wenn ihr es nicht bloß mit Reglementen traktiert, die für den inneren Wert hebt, wenn ihr den Luxus in der Lebenshaltung gewisser Kreise einbäumt, und sollte es dazu statt bloßer Verfügungen der Faust bedürfen. Wohl rationieren wir, aber es haftet daran noch viel Wraße, wir rationieren zu wenig mit der Lat. Wehr Ehrlichkeit auf der ganzen Linie und namentlich bei den Gerichten die sich in strengen Urteilen gegen Schieber, Buhener und notorische Gaunier beweisen können und sollen.

Dann werden Reiz und Mißtrauen als gegenstandslos verflämnden. Heute aber ist dieses nagende Gesühdte noch das Verdrigungsmittel der Ohnmächtigen, die Angriffsstoffe der Benachteiligten.

Dann werden Reiz und Mißtrauen als gegenstandslos verflämnden. Heute aber ist dieses nagende Gesühdte noch das Verdrigungsmittel der Ohnmächtigen, die Angriffsstoffe der Benachteiligten.

Dann werden Reiz und Mißtrauen als gegenstandslos verflämnden. Heute aber ist dieses nagende Gesühdte noch das Verdrigungsmittel der Ohnmächtigen, die Angriffsstoffe der Benachteiligten.

Dann werden Reiz und Mißtrauen als gegenstandslos verflämnden. Heute aber ist dieses nagende Gesühdte noch das Verdrigungsmittel der Ohnmächtigen, die Angriffsstoffe der Benachteiligten.

Dann werden Reiz und Mißtrauen als gegenstandslos verflämnden. Heute aber ist dieses nagende Gesühdte noch das Verdrigungsmittel der Ohnmächtigen, die Angriffsstoffe der Benachteiligten.

Dann werden Reiz und Mißtrauen als gegenstandslos verflämnden. Heute aber ist dieses nagende Gesühdte noch das Verdrigungsmittel der Ohnmächtigen, die Angriffsstoffe der Benachteiligten.

Dann werden Reiz und Mißtrauen als gegenstandslos verflämnden. Heute aber ist dieses nagende Gesühdte noch das Verdrigungsmittel der Ohnmächtigen, die Angriffsstoffe der Benachteiligten.

Dann werden Reiz und Mißtrauen als gegenstandslos verflämnden. Heute aber ist dieses nagende Gesühdte noch das Verdrigungsmittel der Ohnmächtigen, die Angriffsstoffe der Benachteiligten.

Dann werden Reiz und Mißtrauen als gegenstandslos verflämnden. Heute aber ist dieses nagende Gesühdte noch das Verdrigungsmittel der Ohnmächtigen, die Angriffsstoffe der Benachteiligten.

Dann werden Reiz und Mißtrauen als gegenstandslos verflämnden. Heute aber ist dieses nagende Gesühdte noch das Verdrigungsmittel der Ohnmächtigen, die Angriffsstoffe der Benachteiligten.

Dann werden Reiz und Mißtrauen als gegenstandslos verflämnden. Heute aber ist dieses nagende Gesühdte noch das Verdrigungsmittel der Ohnmächtigen, die Angriffsstoffe der Benachteiligten.

Klassifizierte Anzeigen!

Nebliches Heiratgein. Alleinlebender deutsch-amerikanischer Farmer (lutherisch) sucht sofort tüchtige Haushälterin. Alter 30-45 Jahren, zwecks späterer Heirat. Farmerinädchen oder Witwe bevorzugt. Man schreibe an 100, Omaha Tribune. 10-26-18

Alleinstehende alte deutsche Frau, Witwe, wünscht die Bekanntschaft einer anständigen Frau ohne Kind, zu machen, um mit ihr Heirat zu teilen. Briefliche Antwort zu richten an 50 Omaha Tribune. 10-17-18

Kost und Logis. Das preiswürdige Essen bei Peter Kump. Deutsche Küche. 1808 Dodge Straße, 2. Stock. ff

Kost und Wohnung. Frauen und Mädchen, die in Baden und Industrien arbeiten, finden gutes Heim, wenn gemütschäftig gute, nachstehende Kost für einzelne Tage und bei der Woche, bei Frau Naumann, 2715 Süd 15. Str. ff

Detektivs. James Allen. — 312 North Blvd. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Ryler 1186. Wohnung, Douglas 802. ff

Elektrisches. Gebrandete elektrische Motoren. — Tel. Douglas 2019. De Wron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten. F. Fischer, deutscher Rechtsanwaltschaft und Notar. Grundstücke geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Bekanntmachung. Hierdurch machen wir bekannt, daß Hubert Mißel und Carl Mißel von Lincoln, Nebraska, nicht mehr für uns Kaffee und Tee verkaufen.

Schlüter & Sons. Wholesale Tea & Coffee House, Chicago, Ill.

William Sternberg. Deutscher Advokat. Zimmer 250-264, Omaha National Bank-Gebäude. Tel. Douglas 962. Omaha, Neb.

Lincoln. Die besten Wäpeln und Gattenservice an den billigsten Preisen erhalten Sie im Bazaar, 1130 S. Straße, gerade nördlich von Postofficegebäude. Preis Mitt, Eigentümer. — Wir sind deutsch.

Rose Cottage Hospital. Das Hospital der Gemütslichkeit und Sorgfältigkeit wird ein Heim für unsere Patienten machen. Rose Cottage Hospital. 907 West 15. Straße, Columbus, Neb.

Sehr gutes Auto Oel. LIBERTY AUTO OEL. POLLACK OIL CO. OMAHA, NEB.

Sehr gutes Auto Oel. LIBERTY AUTO OEL. POLLACK OIL CO. OMAHA, NEB.

Sehr gutes Auto Oel. LIBERTY AUTO OEL. POLLACK OIL CO. OMAHA, NEB.

Sehr gutes Auto Oel. LIBERTY AUTO OEL. POLLACK OIL CO. OMAHA, NEB.

Sehr gutes Auto Oel. LIBERTY AUTO OEL. POLLACK OIL CO. OMAHA, NEB.